

Befundbeschreibung und Befunddeutung der einzelnen Räume und Installationen

Vorbemerkung

Im Rahmen der folgenden Befundbeschreibung erfolgt eine Deutung nur dann, wenn sich der Befund im Kontext des einzelnen Raums interpretieren lässt. Übergreifende Installationen und Aspekte werden wegen der baulichen Unterschiede in den verschiedenen Phasen im Kapitel ›Die Phaseneinteilung und Interpretation‹ diskutiert.

Grundlage der Befundbeschreibung sind die alten Grabungsfotos von Peter Witte und der damals angefertigte Steinplan²⁰ (der im Südbereich keine Nivellements enthält), sowie mehrere Detailzeichnungen²¹, eine geodätische Neuvermessung (die geringe Abweichungen von 5–10 cm und einen Messfehler von 20 cm gegenüber dem Steinplan ergab), und eine Orthofotografie auf der Grundlage von SFM²², die es ermöglicht, die Ruine von jeder Seite zu betrachten, beliebig Maße und auch Höhen abzugreifen. Weitere Voraussetzung für die Bearbeitung waren die wieder geöffneten und neuen Sondagen, von denen Steinplan- und Profilzeichnungen angefertigt wurden²³, das von 2012–2014 erstellte detaillierte Mauerbuch in Form einer Bilddatenbank²⁴, und zahlreiche Fotos²⁵, um den Befund zu dokumentieren, aber auch um die Autopsie zu unterstützen, die die Grundlage aller Beobachtungen und Überlegungen ist.

Im Zuge der neuen Untersuchung der Thermen wurde eine neutrale Raumbezeichnung eingeführt, die in dem bisher publizierten Grundriss²⁶ die sich prima vista abzeichnenden Räume durchzählt (Abb. 5).

Allerdings stellte es sich während der Arbeit heraus, dass einerseits Raum 7 erst in einer spätesten Phase abgetrennt worden ist, folglich für die Befundbeschreibung fast keine Bedeutung hat, andererseits die Benennung eines zuerst nicht erkannten ›Raums‹, nämlich eines zweifach gewinkelten Ganges von Raum 1 zu Raum 6 und daran vorbei, als Raum 9 erforderlich wurde. Da ein kleiner Teil von Raum 8 als eigener Raum in einer mittleren Phase abgetrennt wurde, wird er als Raum 8A geführt. Weiterhin zeigte sich bei der Beschäftigung mit dem sekundären Thermenzugang an der Ostseite, dass ein weiterer Raum angefügt worden ist. Wegen seiner Zuordnung zu Raum 1 ist er als Raum 1A bezeichnet.

Bei der nachfolgenden Befundbeschreibung werden die auf die Räume beschränkten Befunde vorgestellt, diskutiert und soweit möglich rekonstruiert, während raumübergreifende Aspekte in dem Kapitel ›Die Phaseneinteilung und Interpretation‹ behandelt sind. Das gilt auch für die baulichen Veränderungen und ihre relativ-chronologischen Konsequenzen.

20 Der detailreiche Steinplan der Brüder J. und J. Raboso wurde seiner Zeit auf Millimeterpapier ausgeführt, das sich nach 50 Jahren leider entsprechend der Fließrichtung des Papiers unterschiedlich verzogen hat und daher nicht mehr genau mit dem Befund übereinstimmt. Eine exakte Anpassung der digitalisierten Form des Steinplanes an das Orthofoto war nicht möglich. Da er aber gelegentlich inzwischen restaurierte Befunde original wiedergibt, ist er eine wichtige Arbeitsgrundlage. Eine Neuzeichnung erschien angesichts der umfangreichen Restaurierungsmaßnahmen nicht sinnvoll, ebenso wenig eine Ergänzung der Nivellements, da der originale Zustand stark von dem heutigen abweicht.

21 Für die Scans der alten Zeichnungen danke ich Elisa Puch (Madrid).

22 Zu danken habe ich Christian Hartl-Reiter und vor allem Doris Schäffler, denen die Anregung verdankt wird, diese Technik zu testen und die die Aufnahmen sukzessive vorgenommen und

verarbeitet haben (s. dazu den Beitrag Schäffler in diesem Band). Ein Problem war die partiell extreme Verschattung durch das Schutzdach, so dass das Orthofoto kleinere Lücken aufweist; außerdem waren einige Sondagen zur Zeit der Aufnahme bereits wieder verfüllt, da die SFM-Dokumentation nicht von Anfang an systematisch angewandt worden war.

23 Dorothee Buckendahl (Lüneburg), Hanna Martin (Gießen/Madrid), Mario Schilling (Mainz).

24 Norbert Eschbach (Gießen) danke ich für die Programmierung der Datenbank und Renate Martini (Staufenberg) für die schriftlichen Einträge.

25 Fotos von Raum 2 und 4 werden John Patterson (DAI Madrid) verdankt; Fotos aus der damaligen Grabungszeit verdanke ich der Hilfsbereitschaft von Michael Kunst (DAI Madrid).

26 Grünhagen 1977, 274 Abb. 1; Nielsen 1990 II, Abb. 117; Schattner 2003, 73 Abb. 44; ders. 2006, 107.

Befundbeschreibung und Befunddeutung der einzelnen Räume und Installationen

Vorbemerkung

Im Rahmen der folgenden Befundbeschreibung erfolgt eine Deutung nur dann, wenn sich der Befund im Kontext des einzelnen Raums interpretieren lässt. Übergreifende Installationen und Aspekte werden wegen der baulichen Unterschiede in den verschiedenen Phasen im Kapitel ›Die Phaseneinteilung und Interpretation‹ diskutiert.

Grundlage der Befundbeschreibung sind die alten Grabungsfotos von Peter Witte und der damals angefertigte Steinplan²⁰ (der im Südbereich keine Nivellements enthält), sowie mehrere Detailzeichnungen²¹, eine geodätische Neuvermessung (die geringe Abweichungen von 5–10 cm und einen Messfehler von 20 cm gegenüber dem Steinplan ergab), und eine Orthofotografie auf der Grundlage von SFM²², die es ermöglicht, die Ruine von jeder Seite zu betrachten, beliebig Maße und auch Höhen abzugreifen. Weitere Voraussetzung für die Bearbeitung waren die wieder geöffneten und neuen Sondagen, von denen Steinplan- und Profilzeichnungen angefertigt wurden²³, das von 2012–2014 erstellte detaillierte Mauerbuch in Form einer Bilddatenbank²⁴, und zahlreiche Fotos²⁵, um den Befund zu dokumentieren, aber auch um die Autopsie zu unterstützen, die die Grundlage aller Beobachtungen und Überlegungen ist.

Im Zuge der neuen Untersuchung der Thermen wurde eine neutrale Raumbezeichnung eingeführt, die in dem bisher publizierten Grundriss²⁶ die sich prima vista abzeichnenden Räume durchzählt (Abb. 5).

Allerdings stellte es sich während der Arbeit heraus, dass einerseits Raum 7 erst in einer spätesten Phase abgetrennt worden ist, folglich für die Befundbeschreibung fast keine Bedeutung hat, andererseits die Benennung eines zuerst nicht erkannten ›Raums‹, nämlich eines zweifach gewinkelten Ganges von Raum 1 zu Raum 6 und daran vorbei, als Raum 9 erforderlich wurde. Da ein kleiner Teil von Raum 8 als eigener Raum in einer mittleren Phase abgetrennt wurde, wird er als Raum 8A geführt. Weiterhin zeigte sich bei der Beschäftigung mit dem sekundären Thermenzugang an der Ostseite, dass ein weiterer Raum angefügt worden ist. Wegen seiner Zuordnung zu Raum 1 ist er als Raum 1A bezeichnet.

Bei der nachfolgenden Befundbeschreibung werden die auf die Räume beschränkten Befunde vorgestellt, diskutiert und soweit möglich rekonstruiert, während raumübergreifende Aspekte in dem Kapitel ›Die Phaseneinteilung und Interpretation‹ behandelt sind. Das gilt auch für die baulichen Veränderungen und ihre relativ-chronologischen Konsequenzen.

20 Der detailreiche Steinplan der Brüder J. und J. Raboso wurde seiner Zeit auf Millimeterpapier ausgeführt, das sich nach 50 Jahren leider entsprechend der Fließrichtung des Papiers unterschiedlich verzogen hat und daher nicht mehr genau mit dem Befund übereinstimmt. Eine exakte Anpassung der digitalisierten Form des Steinplanes an das Orthofoto war nicht möglich. Da er aber gelegentlich inzwischen restaurierte Befunde original wiedergibt, ist er eine wichtige Arbeitsgrundlage. Eine Neuzeichnung erschien angesichts der umfangreichen Restaurierungsmaßnahmen nicht sinnvoll, ebenso wenig eine Ergänzung der Nivellements, da der originale Zustand stark von dem heutigen abweicht.

21 Für die Scans der alten Zeichnungen danke ich Elisa Puch (Madrid).

22 Zu danken habe ich Christian Hartl-Reiter und vor allem Doris Schäffler, denen die Anregung verdankt wird, diese Technik zu testen und die die Aufnahmen sukzessive vorgenommen und

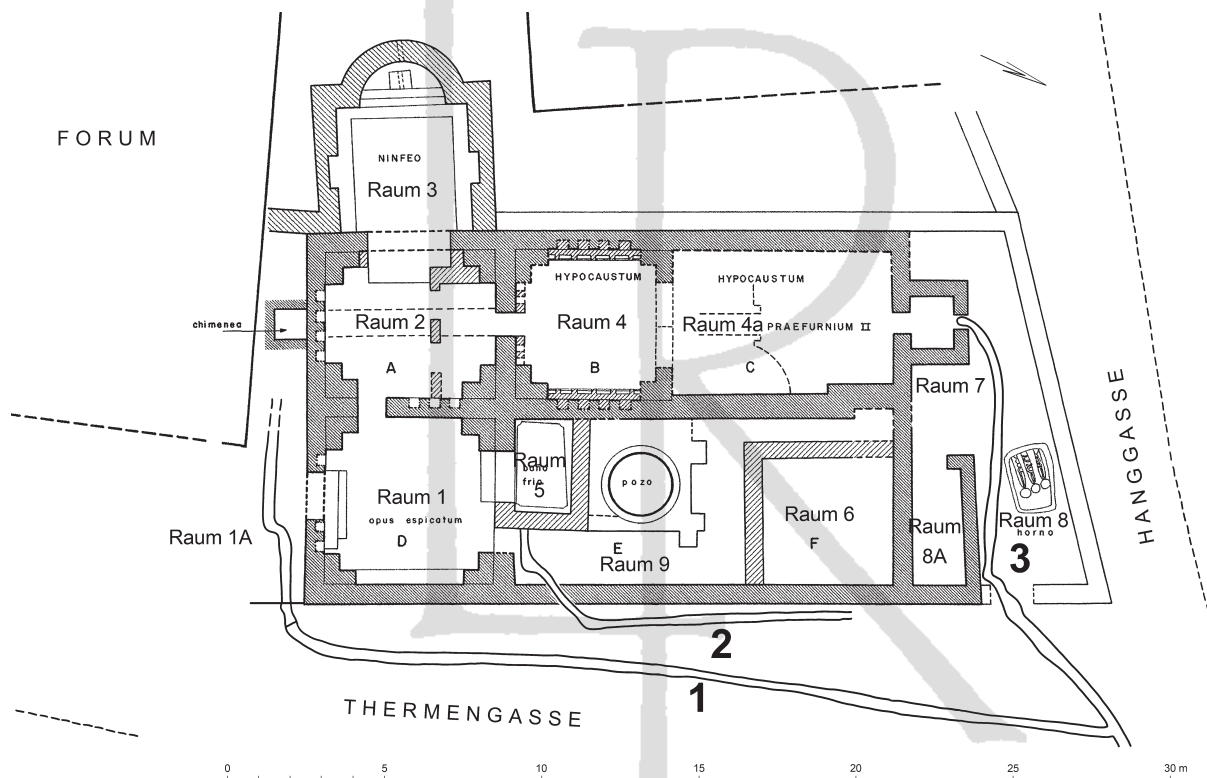
verarbeitet haben (s. dazu den Beitrag Schäffler in diesem Band). Ein Problem war die partiell extreme Verschattung durch das Schutzdach, so dass das Orthofoto kleinere Lücken aufweist; außerdem waren einige Sondagen zur Zeit der Aufnahme bereits wieder verfüllt, da die SFM-Dokumentation nicht von Anfang an systematisch angewandt worden war.

23 Dorothee Buckendahl (Lüneburg), Hanna Martin (Gießen/Madrid), Mario Schilling (Mainz).

24 Norbert Eschbach (Gießen) danke ich für die Programmierung der Datenbank und Renate Martini (Staufenberg) für die schriftlichen Einträge.

25 Fotos von Raum 2 und 4 werden John Patterson (DAI Madrid) verdankt; Fotos aus der damaligen Grabungszeit verdanke ich der Hilfsbereitschaft von Michael Kunst (DAI Madrid).

26 Grünhagen 1977, 274 Abb. 1; Nielsen 1990 II, Abb. 117; Schattner 2003, 73 Abb. 44; ders. 2006, 107.



5 Schematischer Grundrissplan.

Raum 1

Dem Grundriss von Raum 1 liegt ein annäherndes Quadrat von $5,43 \times 5,50$ m zugrunde (Abb. 6)²⁷, das wie bei den Räumen 2 und 4 aus Opus incertum aus dem hier verfügbaren rötlichen und bräunlichen Granit²⁸ mit einer Stärke von 60–64 cm besteht. In unregelmäßigen Abständen von 47–74 cm wird das aufgehende Mauerwerk durch eine durchbindende, horizontale Ziegellage unterbrochen.

Gelegentlich findet sich noch eine zweite Ziegellage, die dann jedoch meist nicht durchbindet und deren raumseitige Schmalseite eine Bruchfläche aufweist; es handelt sich jeweils um Reste von Gesimsen.

In die Ecken dieses Mauervierecks sind L-förmige, gestufte Ziegelpfeiler mit Kantenlängen von 1,00–1,10 m an den Wänden und $50\text{--}52 \times 50\text{--}52$ cm raumseitig eingestellt, so dass an allen vier Seiten große flache Nischen entstehen. Die Maße der Ziegelpfeiler sind durch das

leicht variable Ziegelformat ($29\text{--}30 \times 20,5\text{--}21,5 \times 7$ cm) bestimmt, denn sie bestehen prinzipiell aus drei quadratischen Einzelpfeilern aus vier vollständigen, ringförmig angeordneten Ziegeln (Abb. 7 a). Da die drei Grundelemente jedoch miteinander verzahnt werden mussten, wechselt die Anordnung der Ziegel jede zweite Lage, so dass abwechselnd der eine und der andere vorspringende Pfeiler eine Fuge oder eine Verzahnung mit dem Kernpfeiler aufweisen (Abb. 7 b).

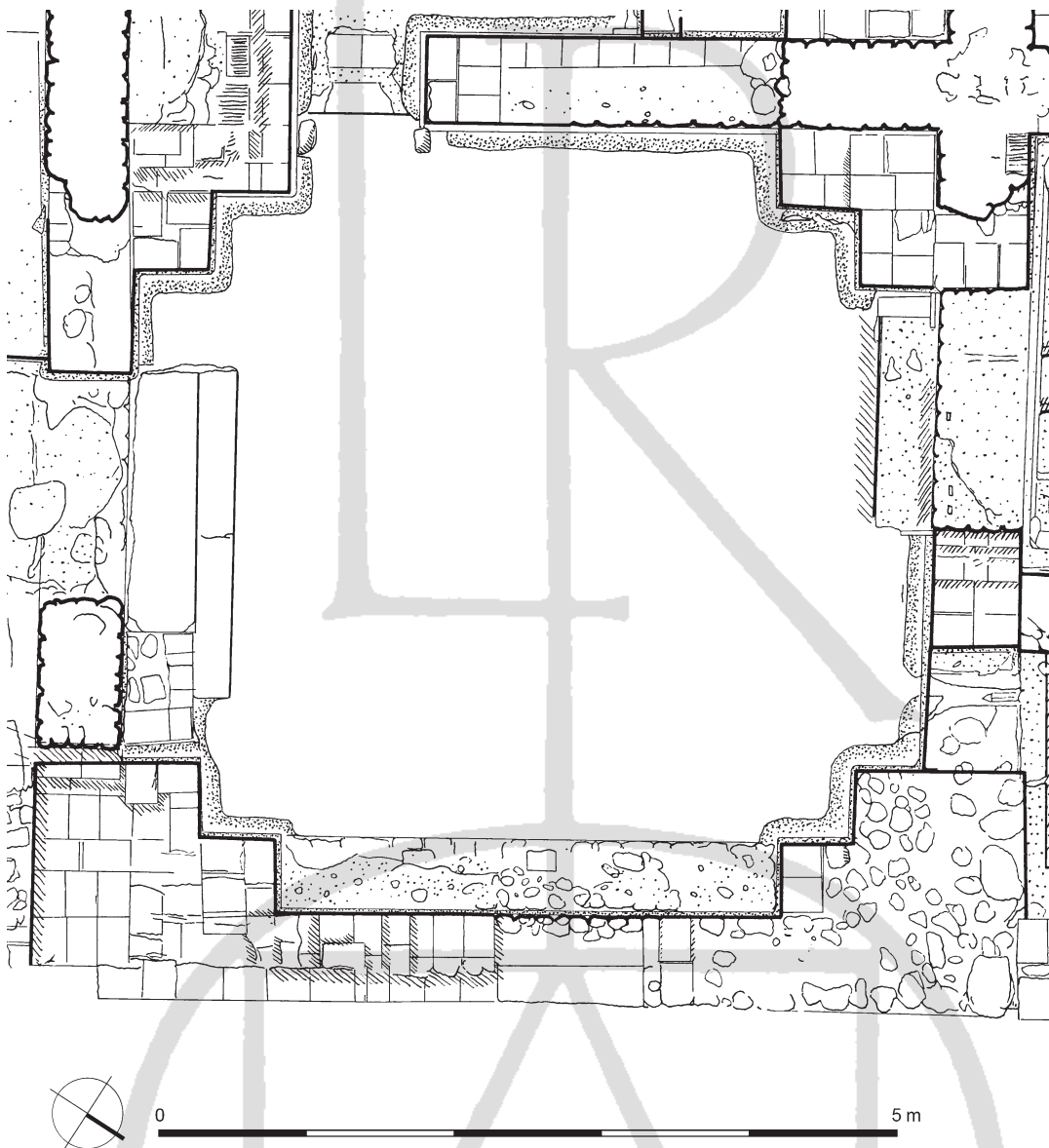
Im Rahmen dieser Toleranz ist das Ziegelformat einheitlich; die Farbe ist ein kräftiges Ziegelrot mit leicht bräunlichem Einschlag, die Kanten sind klar, aber nicht scharf, da der Ziegel nicht sehr hart gebrannt erscheint; vielfach sind die Ziegel stark verwittert und lassen eine grobe Magerung erkennen.

Die wenig glatte Oberfläche ist leicht eingesunken. Die Mörtelfugen schwanken um 1 cm, so dass auf 50 cm

²⁷ Die Toleranzen der Bauausführung können bei identischen Bauteilen bis zu 4 %, in Einzelfällen bis zu 10 % betragen. Gemittelte Werte werden daher selbst bei geringerer Abweichung mit ca.

bezeichnet. Bei den Raummaßen handelt es sich stets um Rohbaumaße.

²⁸ Detailliert zu den Bausteinen Meyer 2001, 9–11; Schattner 2003, 13–17.



6 Steinplan, Detail (Raum 1).

Höhe sechs Ziegellagen und sechs Mörtelschichten üblich sind. (Abb. 8). Dieser Ziegel wird als Typ 1 bezeichnet und ist in Munigua auch aus Haus 1 bekannt²⁹.

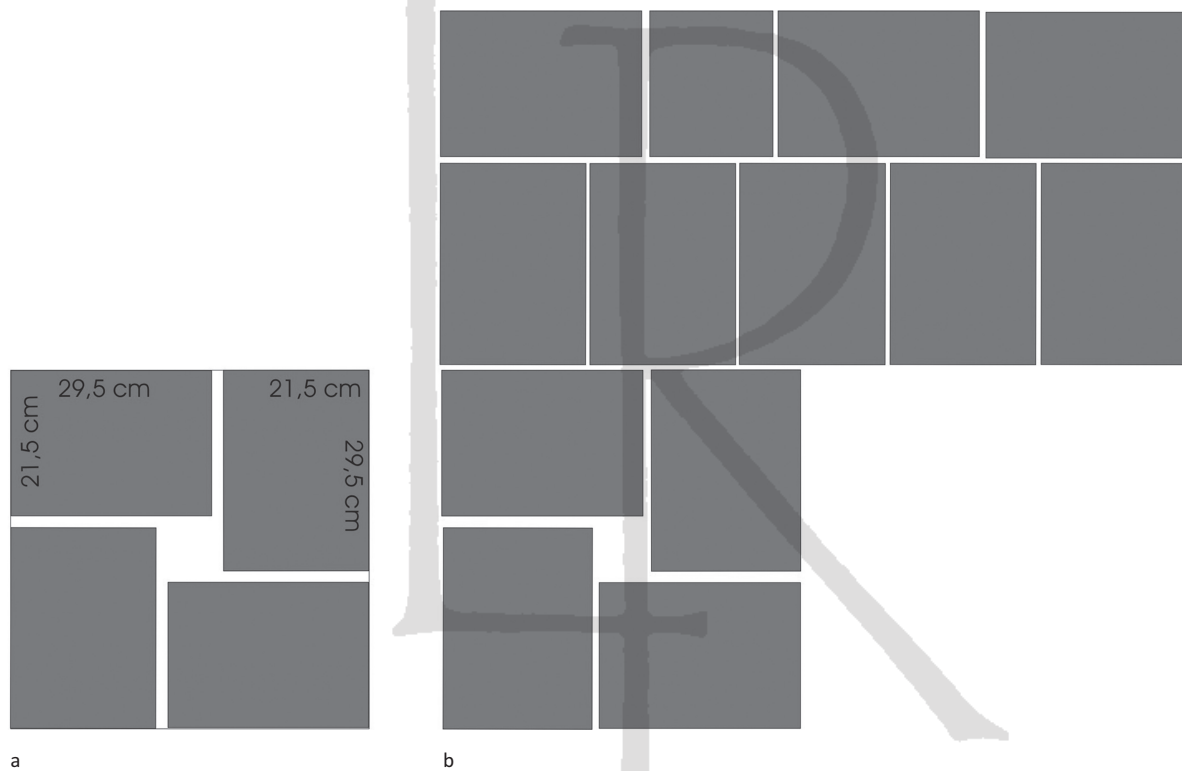
Südwand

Die Südwand aus Opus incertum wird auf ca. 1,55 m Breite durch einen recht grob ausgehauenen Durchgang unterbrochen (Abb. 9), der knapp 70 cm über dem Pavi-

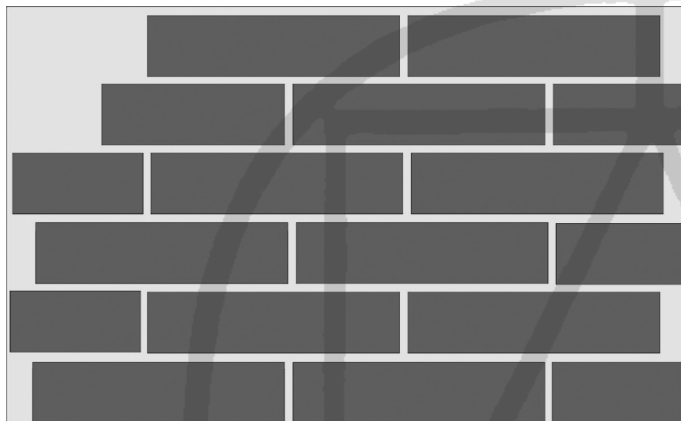
ment liegt und raumseitig über zwei Stufen aus hellgrau-blauem Kalkstein mit weißer Äderung den Zugang zu Raum 1 bot. Durch ihre ungleichen Abmessungen, die teilweise grob abgearbeiteten Enden und vermutlich auch ihre starke Abnutzung geben sie die Stufen als Spolien aus einem Außenbereich zu erkennen und bezeugen, dass hier eine spätere bauliche Veränderung vorliegt. Sie wird durch die Verfüllung des Zwischenraums zwischen der oberen Stufe und dem östlichen Eckpfeiler mit Ziegelbruch und Ziegeln uneinheitlichen Formats bestätigt.

²⁹ Meyer 2001, 13f. Die in den Thermen verbauten Ziegel entsprechen nur in der ersten Thermenphase den Ziegeln in den

Häusern 1 und 6; daher wird die Typologie von Meyer nicht übernommen.



7 a Schema der Ziegelanordnung; b Schema eines Eckpfeilers (Einzelpfeiler).



8 Aufbauschema des Ziegels Typ.

Das Mauerwerk der Südwand aus Opus incertum erstreckt sich östlich des Durchgangs nur noch auf ca. 1 m und schließt geradflächig ab, so dass bis zu der Außenflucht der Ostwand 1,84 m fehlen³⁰. Dieser Abschnitt war anscheinend aus Ziegeln errichtet, von denen zwei Lagen noch erhalten sind (Abb. 10, vgl. Abb. 6).

Das alte Grabungsfoto zeigt, dass dieser Ziegelpfeiler sich in etwa gleicher Länge nach Norden erstreckte, wie auch die versetzte untere Ziegellage im mittleren Bereich signalisiert; allerdings ist dort der Ziegelverband offen-

bar aufgrund einer späteren Beschädigung gestört (s. u. Ostwand).

Unmittelbar neben dem Ende der Südwand aus Opus incertum ist eine hoch rechteckige Öffnung (10 × 27 cm) zu erkennen, die, gemäß der in den raumseitig davorliegenden Rinne aus Ziegeln, als Abdruck einer Rohrleitung zu interpretieren ist und offenbar einen Wasserzulauf darstellt (s. Raum 3).

Westlich des Durchgangs ist das Mauerwerk aus Opus incertum in gestufter Form erhalten (Abb. 11);

³⁰ Ob dieser Mauerabschnitt tatsächlich zur ersten Bauphase gehört, erscheint angesichts des unregelmäßigen Opus incertum

und des Fehlens der älteren Wandputzschichten fraglich, lässt sich bei dem Erhaltungszustand aber nicht klären.